Fastenaktion
Alpenquai 4
Postfach 2856
6002 Luzern

+41 41 227 59 59
fastenaktion.ch

HEKS
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich

+41 44 360 88 22
heks.ch

ÖKUMENISCHE KAMPAGNE

In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Fastenaktion

HEKS
Brot für alle.

Ökumenischer Familiengottesdienst zum Thema Jubeljahr, Grund zum Jubeln

(→ «Grund» auch im Sinne von Boden/Land; Bezug zum Wortfeld «jubeln», «Jubiläum»)

Isabelle Senn

Katholische Theologin, St. Maria zu Franziskanern, Luzern

Amber-Louise Renold

Fachverantwortliche Theologie, Katechese und Sensibilisierung, Fastenaktion

Wichtigste in Kürze :

Wem gehört die Welt?

Und was wäre, wenn wir noch einmal ganz von vorne anfangen könnten?

Stell dir ein Land vor, in dem fast alles wenigen gehört, während viele Menschen mit dem auskommen müssen, was am Rand übrig bleibt. Ein Bild, das erschreckend aktuell wirkt und doch seinen Ursprung in einer jahrtausendealten biblischen Vision hat.

Im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes steht das Jubeljahr, eine der kühnsten sozialen Ideen der Bibel. Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, in der niemand dauerhaft verliert und alle eine neue Chance erhalten? Gemeinsam machen wir diese Vision sichtbar.

Es geht um unsere Welt, unsere Lebensweise und die Frage, was wir wirklich brauchen, um frei zu leben.

Dieser Gottesdienst verbindet biblische Impulse, gemeinsames Gestalten und persönliche Reflexion. Er lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermassen ein, mitzudenken, mitzumachen und sich von einer alten Idee inspirieren zu lassen, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Vielleicht steckt im Jubeljahr mehr Zukunft, als wir zunächst vermuten, und vielleicht beginnt Veränderung genau dort, wo Menschen den Mut haben, die Welt neu zu denken.

Vorbereitung :

Vor den Bänken, im Altarraum oder auch im Mittelgang werden mittels Klebestreifen die Umrisse eines fiktiven Landes gezeichnet. Dieses ist ungerecht aufgeteilt: Der grösste Teil ist in der Hand eines Grossgrundbesitzers, viele kleine unfruchtbare Randstücke werden von einzelnen Familien bewirtschaftet. Diese Verhältnisse können mit Bildern (graue Fabrikanlage, Bilder von kleinbäuerlichen Grundstücken) oder Gegenständen (z.B. grosse Steine, kleine Pflänzchen) visualisiert werden.

Im Laufe des Gottesdienstes werden die Verhältnisse neu geordnet: Die bestehende Aufteilung wird abgeräumt, so dass erstmal nur noch die Umrisse des Landes sichtbar sind. Danach wird das Land als Gemeinschaftswerk mit verschiedenen (evtl. natürlichen) Legematerialien neu gestaltet

Musik (instrumental)

Begrüssung

Wir sind versammelt, um miteinander innezuhalten und unserem Tun eine Pause zu gönnen. In Gottes Gegenwart dürfen wir aufatmen, und so beginnen wir diese Feier im Zeichen unseres Glaubens: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied *KG 575, RG 841, RU+169* «Gott gab uns Atem»

Gebet

Guter Gott,

voller Vielfalt und staunenswert hast du die Erde geschaffen. Du hast allem, was lebt, deinen Atem eingehaucht und uns diese Erde als Lebensraum anvertraut. Wir danken dir, dass du uns nahe bist und dir das Wohl deiner Schöpfung nahegehen lässt. Mit der Vision einer gerechten und friedvollen Welt rüttelst du uns immer wieder auf, wenn wir uns mit dem Gedanken begnügen, dass die Verhältnisse so sind, wie sie sind. Dein Geist ermutige und bestärke uns, an einer lebenswerten Zukunft für alle mitzubauen.

Amen

Einführung

Wir leben in einer Welt, in der es in vielerlei Hinsicht nicht gerecht zu- und hergeht. Während manche Menschen im Überfluss leben, fehlt anderen das Nötigste zum Leben. Millionen von Menschen haben nicht genügend Nahrung, nicht, weil es auf der Welt zu wenig gäbe, sondern weil Ressourcen, Land und Macht ungerecht verteilt sind.

Besonders deutlich zeigt sich diese Ungerechtigkeit beim Zugang zu Land. Für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ist Land die Grundlage ihres Lebens: Es bedeutet Nahrung, Einkommen, Heimat und Zukunft. Doch immer mehr fruchtbares Land befindet sich in den Händen weniger Grossgrundbesitzer:innen oder internationaler Konzerne. Viele Menschen verlieren dadurch ihre Lebensgrundlage oder werden auf unfruchtbare Böden verdrängt.

Mit der Ökumenischen Kampagne 2027 richten HEKS und Fastenaktion den Blick auf genau diese Zusammenhänge. Das Recht auf Nahrung beginnt mit dem Recht auf Land. Die Kampagne erinnert uns daran, dass alle Menschen ein Recht auf eine würdevolle Lebensgrundlage haben und dass wir gemeinsam Verantwortung für eine gerechtere Welt tragen.

Vor uns sehen wir ein fiktives Land. Es steht stellvertretend für unsere Welt – eine Welt, in der Grenzen, Besitzverhältnisse und Macht oft ungerecht verteilt sind. Manche haben viel Raum und viele Möglichkeiten, andere müssen sich mit dem wenigen begnügen, das ihnen übrig bleibt.

Doch was wäre, wenn wir noch einmal von vorne beginnen könnten? Wenn wir die ungerechten Strukturen nicht einfach hinnehmen müssten? Wie würde eine Welt aussehen, in der alle Menschen gerecht teilhaben können? In der niemand wegen fehlenden Landes oder fehlender Nahrung ausgeschlossen wird?

Aktion Bodenbild

Als Zeichen dieser Hoffnung wollen wir nun die sichtbaren Ungerechtigkeiten auf unserem Bodenbild beseitigen, so dass nur noch die Umrisse des Landes sichtbar sind.

Aktion durchführen – z.B. mit Unterstützung anwesender Kinder

Betrachtung dessen, was noch übrig ist: Das Land liegt nun offen und frei vor uns – keine trennenden Zäune mehr, keine konkurrierenden Besitzansprüche, stattdessen viel Gestaltungsspielraum und darin eine grosse Verheissung.

Was wir gerade gemacht haben, scheint utopisch. Wir haben die Voraussetzung dafür geschaffen, von vorne zu beginnen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Völlig aus der Luft gegriffen ist eine solche soziale Utopie nicht; es gibt sie bereits in der Bibel! Hören wir dazu einen alttestamentlichen Text aus dem Buch Levitikus.

Lesung «Jubeljahr»
Lev 25,8-13

Musik (instrumental)

Kurzansprache

Eine Pause für alle – für die Menschen, für das Vieh, für das Land. Was für eine verheissungsvolle Vision! Der Bibeltext, den wir gehört haben, sieht vor, dass einmal in jeder Generation, jeweils nach 50 Jahren, ein Jubeljahr ausgerufen wird. Der gerechte Urzustand soll durch Schuldenerlass und Besitzausgleich wiederhergestellt und die Schere zwischen Arm und Reich wieder geschlossen werden. Auch heute wäre das für viele Erdbewohner:innen eine notwendige, eine Not wendende Massnahme.

Dass ein solches «Jubeljahr» in biblischer Zeit tatsächlich und regelmässig ausgerufen und durchgeführt wurde, ist eher unwahrscheinlich. Doch die Vision einer Welt, die sich an gerechten Verhältnissen und einem guten Leben für alle orientiert, hat bis heute die Kraft, menschliches Zusammenleben zu inspirieren. Das sogenannte «Jubeljahr» ist ein mögliches Instrument für eine Gesellschaft, um aus einem Zustand wachsender Ungerechtigkeit wieder herauszufinden und erneut Pfade der Gerechtigkeit einzuschlagen.

Land geht im Jubeljahr an die ursprünglichen Besitzer:innen zurück, wer in Schuldsklaverei geraten ist, darf wieder nach Hause kehren, und auch die Äcker müssen für einmal keinen Ertrag erbringen. Über allem steht das Schlagwort «Freiheit»: Der Lauf der Geschichte, die immer (wieder) Gewinner:innen und Verlierer:innen produziert, wird rückgängig gemacht. Wer sozial abgestiegen ist und das eigene Leben durch Sachzwänge bestimmt sieht, erfährt Befreiung – umsonst und einfach so. Wobei diese geschenkte Freiheit nicht grundlos gewährt wird. Hinter der Idee des Jubeljahres steht die Vorstellung, dass das Land kein Eigentum der Menschen ist, die es bewirtschaften. Gott ist dessen eigentlicher Besitzer – und wer Land «hat», erhält dieses als Geschenk von Gott. In diesem Sinne heisst es auch ein paar Verse später in

Levitikus 25: «Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn das Land gehört mir und ihr seid nur Fremde und Beisassen bei mir» (V. 23). Das Jubeljahr wird heilig genannt, weil ein gutes und gerechtes Leben für alle ein göttliches Anliegen ist.

Wenn in der Bibel ein Jubeljahr proklamiert wird, dann kommt darin die Überzeugung zum Tragen, dass es genug hat für alle. Keine:r soll zu kurz kommen, weil keine:r zu kurz kommen muss. Die Angst, dass man selbst nicht genug bekommt, und die Gier, immer noch mehr haben zu wollen, agieren bis heute als fiese Mitspieler:innen menschlichen Zusammenlebens. Ihnen wird mit der Vision eines Jubeljahrs charmant und quasi indirekt eine Absage erteilt. Diese Vision zeigt: Ein Neuanfang ist möglich. Und sie nährt dadurch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft – auch hier und heute

Musik (instrumental)

Gemeinsames Gebet

Guter Gott,

du hast die Erde allen Menschen anvertraut. Wir bitten dich für alle, die um ihr Land und ihre Lebensgrundlage kämpfen. Wir beten für alle Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz und auf der ganzen Erde, schenke ihnen Schutz, Mut und Hoffnung.

Öffne unsere Herzen für die Not unserer Mitmenschen, und lass uns Verantwortung übernehmen für einen gerechten Umgang mit den Gaben deiner Schöpfung und für das Recht aller Menschen auf Nahrung und ein Leben in Würde.

Segne unseren Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.

Amen.

Aktion Bodenbild

Kehren wir zurück zu unserem Bodenbild: Wir sehen da nur noch die Umrisse eines Landes. Sie sind eine Einladung, mit Herz, Kopf und Händen nun gemeinsam darüber nachzudenken, wie Gottes Vision einer gerechten Welt Gestalt annehmen kann und welchen Beitrag wir selbst dazu leisten können.

Einführung Aktion (Kinder und Erwachsene, die mögen):

Neue Gestaltung «unseres» Landes mit verschiedenen Materialien (Tücher, Naturmaterialien, Legematerialien …): Eventuell können die einzelnen Legematerialien bestimmte Ressourcen darstellen – Wasser, Ackerboden, Weiden, Wohnraum …)

Dazu **Musik** und dann **Reflexionsfragen** (v.a. für Erwachsene, während die Kinder noch weitergestalten können):

- Was habe, was besitze ich? Welche Verantwortungen sind damit verbunden?
- Was brauche ich, um frei zu sein, um Zukunft zu haben?
- Was braucht die Erde bzw. die Weltgemeinschaft von mir?
- Was wäre nötig, dass ein (guter!) Anfang für alle möglich wird?

Antworten auf die Reflexionsfragen können z.B. auf Papierblumen geschrieben und in das Bodenbild eingefügt werden

Schlussgedanken und Betrachtung des entstandenen Bildes – ausgehend von der Frage an Einzelne: «Was hast du da gemacht, umgesetzt?» (Gespräch über das Entstandene)

Fürbitten – Vater Unser

Treuer Gott, du meinst es gut mit uns und willst, dass alle ein gutes und gerechtes Leben führen können. Damit Menschen, Tiere und die ganze Schöpfung wieder Grund zum Jubeln haben, bitten wir dich:

- Um Solidarität im menschlichen Zusammenleben
- Um die Kraft von Visionen für eine gerechtere Welt
- Um den Willen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung
- Um den Sinn der Verbundenheit
- Um Mut, neue Wege zu wagen

Wir danken dir, dass du mit uns bist und uns immer wieder Grund zur Freude gibst.

Amen.

Lied *KG 574, RG 100* «Erfreue dich, Himmel»

Beten wir nun gemeinsam das Gebet, das uns über Raum und Zeit miteinander verbindet: Vater unser/Unser Vater …

Mitteilungen

Segen

Gott segne euch
und schenke euch immer wieder Grund zum Jubeln.
Gott gebe euch den Mut,
Ungerechtigkeit nicht hinzunehmen,
und die Kraft, miteinander neue Wege zu gehen.
Gott öffne eure Hände,
damit ihr teilt, was euch anvertraut ist,
und eure Herzen, damit ihr seht, was andere brauchen.
Gott schenke unserer Erde Frieden,
unserer Gemeinschaft Zusammenhalt
und allen Menschen eine Zukunft in Würde und Freiheit.
So segne euch der lebendige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Musik (instrumental)

z.B. mit Blasinstrument (Hintergrund: «Jobel» als Name des Blasinstruments, mit dem jeweils ein Jubeljahr angekündigt/eingeläutet wurde).